Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ (Zeitungspreisliste Nr. 7368) erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Anzeigen werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- 2c. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3255. Ahrensburg, Dienstag, den 19. Juni 1900. 23. Jahrgang.

Bestellungen

auf das mit dem ☛ **1. Juli** beginnende 3. Quartal der

Stormarnschen Zeitung

bitten wir bei den Postanstalten **rechtzeitig** aufzugeben, damit die Lieferung ununterbrochen erfolgen kann.

Der Preis unseres Blattes ist der unverändert **niedrige** von

☛ **1 Mk. 25 Pfg.** ☚

vierteljährlich **mit Bestellgeld** und **einschl.** der achtseitigen, reich illustrirten Gratisbeilage **„Stormarnsches Sonntagsblatt“**, welche neben guten Romanen, Erzählungen, Skizzen 2c. in dem Theile **„Mode und Haus“** auch die für Damen besonders interessanten, illustrirten Modenberichte bringt.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

* **Ahrensburg**, 18. Juni. In einem Sonderzuge wurden am Sonnabend Morgen 45 Equipagen mit den zugehörigen Pferden von Hamburg nach Lübeck befördert, um bei der Feier der Einweihung des Elb-Trave-Kanals zur Beförderung der Gäste benutzt zu werden. Die Equipagen sammt Bespannung lieferte die bekannte Fuhrunternehmungsfirma Schlüter in Hamburg. — Auf der Rückreise von der Kanalfeier passirte am Sonnabend Abend 6 Uhr 39 Min. der Sonderzug Sr. Majestät des Kaisers, bestehend aus zwei Lokomotiven und fünf Salonwagen die hiesige Station.

—* Am Sonnabend fand in Wandsbek eine Versammlung von Vorständen der Vereine von Milchproduzenten aus der Umgegend Hamburgs statt, an welcher 25 Verbandsvorstände theilnahmen. Einstimmig wurde die Gründung eines Generalverbandes beschlossen, der geschäftsführende Ausschuß besteht aus 25 Herren. Zum 1. Vorsitzenden wurde Gutsbesitzer Stachow-Klinken und zum Stellvertreter Domänenpächter Ockelmann-Hamburg gewählt. Der Verband umfaßt z. Z. 2346 Mitglieder, welche 31 295 Kühe gezeichnet haben. Einstimmig nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Da die heutigen gestiegenen Wirthschaftskosten dem augenblicklich in Hamburg, Altona, Harburg und Wandsbek gezahlten Milchpreise entsprechend die Produktionskosten der Milch nicht decken, so beschließt die heute in Wandsbek tagende beratende Versammlung der Milchproduzenten den Milchpreis durchweg um 2 Pfg. pro Liter zu erhöhen.“

—* Die Herstellung des elektrischen und maschinellen Theiles der von der Gemeinde anzulegenden elektrischen Zentrale in Blankenese ist der Firma Gebr. Körting ins Körtingsdorf bei Hannover übertragen worden. Die Gesammtkosten der Anlage, einschließlich Bauten, sind auf ca. 500 000 Mk. veranschlagt, das Werk soll bis zum 1. April 1901 fertiggestellt sein. Als Betriebskraft ist, wie hier in Ahrensburg eine Generator-Gasanlage mit Selbsterzeugung von Kraftgas gewählt.

—* Herr Philipp Moses und Frau hierselbst feiern am 21. d. M. das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, von dem der Mann 78, die Frau 74 Jahre alt ist, erfreut sich noch verhältnißmäßiger Rüstigkeit und voller, geistiger Frische. Herr Moses ist Veteran von 1848/51, er stand bei einem Jägerkorps der schleswig-holsteinischen Armee und wurde in der Schlacht bei Idstedt am 25. Juli 1850 durch einen Schuß durch die Schulter verwundet.

—* Die Schlüter'sche Landstelle in Todendorf, Eigenthum der Zuckerfabrik in Oldesloe, wurde für 70,000 Mk. an den Hofbesitzer Ahrens in Barghorst verkauft. Die Stelle ist 76 Tonnen groß und mit derselben eine Gastwirthschaft verbunden; die Zuckerfabrik hatte sie im Zwangsverkauf für 55,200 Mk. erstanden.

* **Altrahlstedt**, 18. Juni. Das schöne Wetter des gestrigen Tages war dem stattgehabten Reiterfest außerordentlich günstig. In Folge dessen war auch die Betheiligung an demselben eine recht große, sowohl an Reitern als besonders auch an Zuschauern. Der stattliche Festzug wurde von zwei Herolden eröffnet, hierauf folgte die Musikkapelle des Train-Bataillons per Wagen, dann in einem Landauer die Preisrichter, dem sich die zahlreichen Reiter voran sechs Damen zu Pferde, anschlossen. Der Festzug, welcher sich etwas nach 3 Uhr vom Festplatze aus in Bewegung setzte, nahm seinen Weg über Lohe nach Oldenfelde. Nach mehrmaliger Rast kehrte derselbe über den Bahnhof nach dem Festplatz zurück, wo dann das Preisreiten begann. Hierbei war den Reitern die Aufgabe gestellt, beim Durchreiten eines Gerüstes in gestrecktem Galopp, in einen oberhalb desselben angebrachten Trichter einen Ball zu werfen. Daß hierbei viele Fehlwürfe vorkamen, ist erklärlich, die beim Publikum viel Heiterkeit hervorriefen, besonders wenn das Pferd dann noch durch mancherlei Rücken seinem Reiter das Werfen und Treffen recht erschwerte. Den 1. Preis, eine goldene Uhr, erhielt Herr Johs. Buchwald hierselbst, den 2. Preis, einen Reitsattel, errang sich Herr Carl Schierhorn-Meiendorf. Ein sehr gut besuchter Ball in den Lokalitäten des Herrn Eggers beschloß das von den Veranstaltern mit anerkennenswerthem Eifer arrangirte Vergnügen. Als besonders lobenswerth möchten wir noch die auf dem Festplatz zum Vortrag gebrachten Concertstücke der Militärkapelle erwähnen.

—* Hofbesitzer Schultz in Witzhave schickte gestern seinen Knecht mit Fuhrwerk und ca. 40 Mk. nach Wandsbek, um Futter zu kaufen. Der Knecht ließ das Fuhrwerk in Schiffbek stehen und verschwand nach Hamburg; bis jetzt ist er noch nicht wieder aufgetaucht. Das Fuhrwerk wurde dem Besitzer zugesandt.

—* Auf die im Anzeigentheile der heutigen Nummer veröffentlichte Gewinnliste, der anläßlich der Kreisthierschau in Bargteheide stattgehabten Verloosung, weisen wir an dieser Stelle hin.

Lasbek, den 14. Juni. Heute Morgen brannte das Haus des Hufners Wiencken bis auf den Grund nieder. Das Feuer entstand morgens 7 Uhr 20 Min. und wird auf einen Schornsteinbrand zurückgeführt, da plötzlich um diese Zeit in der Nähe des Schornsteins das Feuer aus der First herausschlug. In der Zeit von 2 Stunden war alles niedergebrannt. Gerettet wurde etwas Bettzeug, Mobilien und die Wagen. Das Vieh befand sich glücklicherweise draußen. Herr Wiencken erleidet einen großen Schaden. Derselbe hat manche neu angeschaffte Sachen nicht versichert und hatte erst im Vorjahre das Haus neu zurechtgebaut, neue Oefen, Herd und dergleichen einsetzen und den größten Theil des Hauses neu decken lassen. Der Wind trug brennende Theile der Bedachung über das Dorf hin, so daß viele Häuser dadurch gefährdet wurden. Nach Eintreffen der auswärtigen Feuerwehren übernahmen diese den Schutz der bedrohten Häuser, während die hiesige Feuerwehr den Schutz der nächstgelegenen Häuser übernahm. Auf die mit Pappe gedeckten Häuser der Herren Johs. Burmeister und Bäcker Wiencken und den mit Pappe gedeckten Stall des Schulhauses fielen fortwährend brennende Massen nieder, die immer wieder gelöscht werden mußten. Dabei stellte es sich recht wieder heraus, daß Pappdächer zu den feuersicheren Bedachungen zu rechnen sind. Wäre das Feuer am Tage vorher ausgebrochen, als der Wind anders stand, würden alle strohgedeckten Häuser des Dorfes niedergebrannt sein. Herr Wiencken erwartete heute den Besuch seiner Schwiegereltern und anderer auswärtiger Verwandten, die nun statt des schön renovierten Hauses einen Trümmerhaufen finden. (O. L.)

Kiel, 14. Juni. In Anlaß des Gardisten-Appells hat der Kaiser den Chef des Marine-Kabinets, Vizeadmiral von Senden-Bibran, beauftragt, mit dem geschäftsführenden Ausschuß des Appells wegen des Arrangements in Verbindung zu treten. Eine Unterredung hat demgemäß bereits in Berlin stattgefunden, der zufolge der Kaiser beim Appell die Fronten abschreiten und einen Parademarsch ausführen lassen wird. Ueber den geplanten Festgottesdienst steht die kaiserliche Verfügung noch aus. Wie wir ferner erfahren, hat Oberbürgermeister Fuß am Freitag nach der Stadtkollegiensitzung dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses in Aussicht gestellt, daß eine offizielle Ausschmückung der für den Appell in Betracht kommenden wichtigsten Straßen bereitwilligst seitens der Stadt ausgeführt werden wird. Erfreulich ist auch die dankenswerthe Unterstützung des Appells seitens der verschiedenen Behörden, wie der Oberpostdirektion, der Eisenbahndirektion, der Zollbehörde u. s. w., sowie der kaiserlichen Werft, der Germania-Werft 2c., welche sich bereit erklärt haben, ihre Beamten und Arbeiter, soweit sie bei der Garde gedient haben, für den Appell zu beurlauben, und zwar zum Theil ohne einen Lohnabzug zu machen. An Interesse wird das Gesammtbild des Appells noch durch die Betheiligung verschiedener Berliner Spezialvereine von ehemaligen Kameraden der einzelnen Garderegimenter gewinnen, welche durch Fahnendeputationen vertreten sein werden. Nach den bisherigen Anmeldungen zu schließen, dürfte sich die Gesammtzahl der Theilnehmer auf 2000 bis 2500 Mann belaufen.

— Das Wohnhaus des Landmannes C. Meier in Heede bei Barmstedt ist nebst Scheune total eingeäschert. Inventar und Mobilien fielen dem verheerenden Element zum Opfer, außerdem fanden 1 Sau mit Ferkeln, ein fettes Kalb und 1 Hund den Tod in den Flammen.

Kleine Mittheilungen.

— Der älteste Einwohner Tönnings ist der frühere Tischlermeister J. C. Jans. Derselbe steht im hohen Alter von 95 Jahren und ist dabei noch rüstig und arbeitsfreudig, daß er während der letzten Woche eine neue bequemere Hobelbank für sich selbst angefertigt hat, um daran besser arbeiten zu können. Der Greis erfreut nämlich seine Kinder durch Uebersendung von Mobilien verschiedener Art, die er selbst herstellt.

— In die Bille bei Bergedorf fiel am Sonntag Nachmittag in der Nähe des „Waldhauses“ eine Dame, wurde aber nach einigen Anstrengungen wieder herausgezogen. Als sie nun wassertriefend dastand und sich von ihrem Schreck und ihrer Todesangst wieder etwas erholt hatte, war ihre erste „klassische“ Frage: „Wo ist mein Hut!?“

Lübeck.

Bei der Feier der Eröffnung des Elb-Trave-Kanals antwortete der Kaiser auf die Rede des Bürgermeisters Dr. Klug: „Ich spreche der Stadt Lübeck von ganzem Herzen Meinen Glückwunsch zu dem heutigen Tage aus. Voran schicke Ich meinen herzlichen Dank für den wundervollen Empfang, den Sie Mir bereitet haben. Ich habe aus der Haltung und den Mienen der Lübecker gelesen, wie freudig bewegt ihre Herzen heute sind; denn sie wissen, daß auch Ich regen Antheil nehme an dem, was ihre Gemüther bewegt. Möge der Kanal, den Sie mit unverwüstlicher hanseatischer Thatkraft in Angriff genommen haben in jeder Beziehung Ihren Erwartungen entsprechen! Ich habe die Ueberzeugung, das wird er thun! Wir sehen an dem fertiggestellten Werke, was es für eine Bedeutung hat, daß ein einiges Deutsches Reich besteht. Was Lübeck war verdankte es den Deutschen Kaisern, und was Lübeck jetzt ist, verdankt es dem Deutschen Reiche. So möge sich überall in unserem Reiche und Volke die Ueberzeugung immer mehr Bahn brechen, daß durch das Wiedererstehen und Erstarken des Deutschen Reiches jene alten Aufgaben von neuem an uns herantreten, die durch die Uneinigkeit unserer Vorfahren leider verlorengingen und nicht gelöst werden konnten. Zuversichtlich hoffe Ich, daß unter Meinem Schutze Lübeck sich weiter entwickeln wird. Ich würde diese Hoffnung nicht mit der Freudigkeit aussprechen können, wenn Ich nicht jetzt vor Ihnen stünde, freudig gehoben dadurch, daß wir die Aussicht haben, einmal eine deutsche Flotte zu bekommen. (Lebhaftes Bravo.) Für eine Seestadt kann ein Kaiser nur dann den Schutz übernehmen, wenn er ihre Flagge sei es die lübische, sei es die hamburgische, sei es die bremische, sei es die preußische, bis in die entferntesten Fernen der Welt durch seine Kanonen schützen kann. (Erneutes Bravo). Möge es uns denn vergönnt sein, durch den Ausbau unserer Flotte nach außen den Frieden miterhalten zu können, und möge es uns gelingen, durch den Ausbau unserer Kanäle im Innern die Erleichterung des Verkehrs zu erreichen, deren wir bedürfen! Der Segen wird bei unseren Wasserstraßen niemals ausbleiben.“ (Lebhaftes Bravo und Hochrufe.)

Neueste Nachrichten.

Nach einer von der deutschen Landungstruppe in Taku eingetroffenen Meldung vom 13. d. M. war auf der Station Langfang ein mehrtägiger Aufenthalt zur Wiederherstellung der Eisenbahn erforderlich. Ein Kurier des amerikanischen Gesandten hatte gemeldet, daß vor Peking chinesische Truppen zusammengezogen würden, um den Vormarsch der Entsatztruppen aufzuhalten. Bei dem deutschen Detachement befand sich Alles wohl.

Petersburg, 17. Juni. Die hiesige Regierung hat keinerlei Bestätigung der angeblichen Nachricht von Zerstörung der Gesandtschaften und Ermordung des deutschen Gesandten in Peking.

Tschifu, 17. Juni. Seit dem 16. d. M. besteht zwischen hier und Tientsin keine telegraphische Verbindung, sondern nur Dampferverbindung mit Taku. Von dortigen Vorgängen ist hier nur bekannt, daß ein internationales Korps von etwa 2000 Mann auf dem Marsche von Tientsin nach Peking ist, und daß in Taku viele japanesische Truppen angekommen sind.

Berlin, 17. Juni. Nach einer in Folge amtlicher Anfrage von hier aus vor wenigen Stunden von dem Kaiserlichen Konsul in Tschifu aufgegebenen Depesche ist dort nach den letzten gestern eingetroffenen Dampfernachrichten von Zerstörung der Gesandtschaften und Ermordung des deutschen Gesandten nichts bekannt.

Schanghai, den 16. Juni. Nach Mittheilungen aus Kreisen von Ausländern sollen 10,000 chinesische Soldaten, welche vor Peking standen, die Fahnen verlassen und den Boxern sich angeschlossen haben. Es verlautet ferner, daß die chinesische Regierung sich für einen etwaigen Zusammenstoß mit den europäischen Truppen nicht für verantwortlich betrachte.

Tsingtau, 17. Juni. Der Ablösungstransport für S. M. Kreuzergeschwader ist gestern hier angekommen und geht heute nach Taku weiter.

Paris, den 17. Juni. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: In einem hier eingetroffenen Telegramm unseres Konsuls in Hongkong wird keinerlei Erwähnung gethan der Nachricht von der Ermordung des deutschen Gesandten und der Zerstörung der Gesandtschaftsgebäude in Peking. Ein Telegramm unseres Konsuls in Tientsin besagt, daß die auf Peking dirigirten Abtheilungen europäischer Truppen sehr langsam vorrücken. Die Rebellen hätten die protestantischen Niederlassungen in der Chinesenstadt in Brand gesteckt. In den französischen Konzessionen ist alles ruhig. Von Tonkin sind Truppen nebst Artillerie auf Tientsin zu entsandt worden, wo dieselben am 25. d. M. eintreffen werden.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

Zur Kivu-Streitfrage.

Vor Kurzem ging eine alarmirende Meldung von einem ernsten Zusammenstoß von Theilen der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe mit Truppen des Kongostaates durch die Presse, bei dem es sich um die gewaltsame Besitzergreifung des Kivu-Seegebiets im äußersten Nordwesten von Deutsch-Ostafrika durch deutsche Truppen handeln sollte. In dieser Fassung ist die Meldung falsch bezw. übertrieben gewesen, jedoch handelt es sich hier allerdings um eine Grenzfrage von keineswegs untergeordneter Bedeutung. Aus diesem Grunde geben wir unseren Lesern nebenstehend eine Karte des hier in Betracht kommenden Gebiets, wobei zur Erläuterung folgendes bemerkt sei.

Es handelt sich hier um eine verschiedenartige Auslegung der Abmachungen, die für die Abgrenzung des Kongostaates in jener Gegend maßgebend sind. Nach deutscher Auffassung wird die Grenze durch den Russiji-Lauf, die Mittellinie des Kivusees und eine Linie bestimmt, die vom Endpunkt jener Mittellinie bis zum Schnittpunkt des 30. Grades östlicher Länge von Greenwich mit dem Parallel von 1 Gr. 20' südlicher Breite läuft; der Kongostaat dagegen nimmt für sich in Anspruch, daß die Grenze bestimmt sei durch eine gerade Linie, die von dem eben erwähnten Schnittpunkt bis zum nördlichsten Punkte des Tanganyikasees läuft. Die erstere Linie ist auf unserer Karte an der Hand des Laufes des Russiji sowie des Kivu-Sees zu verfolgen; die letztere Linie ist durch eine schraffirte Grenzsignatur in der Karte kenntlich gemacht. Nun ist es nach den neueren Forschungen wahrscheinlich geworden, daß der Kivusee und der Russiji erheblich weiter östlich gelegen sind, als die vorhandenen Karten angeben, und es erscheint daher möglich, daß diese Gewässer in ihrer ganzen Ausdehnung östlich der vom Kongostaate in Anspruch genommenen Grenzlinie belegen sind, in welchem Falle natürlich jedes Interesse an der bestehenden Meinungsverschiedenheit verschwinden würde. Unter diesen Umständen sind die beiderseitigen Regierungen unter Vorbehalt ihrer Rechte dahin übereingekommen, zunächst eine genaue Bestimmung der Lage des Kivu und des Russiji an Ort und Stelle durch eine gemischte Kommission von vier Fachmännern vornehmen zu lassen, die ihre Arbeit innerhalb zweier Jahre zu beendigen hat. Bis zum Abschluß einer endgiltigen Vereinbarung soll die beiderseitige Okkupation des streitigen Gebietes gemäß einem zwischen den Kommandanten Bethe (Deutsch-Ostafrika) und Hecq (Kongostaat) getroffenen Abkommen derart geregelt bleiben, daß Deutschland die Hoheitsrechte ausübt, und die kongolesischen Truppen in ihrer Stärke die der deutschen Besatzung nicht übersteigen dürfen, sowie sich jeglicher Einmischung in politische Angelegenheiten zu enthalten und die von der deutschen Regierung für das fragliche Gebiet gegebenen Bestimmungen zu beachten haben. Es darf bei dieser Sachlage, wie offiziös versichert wird, als ausgeschlossen betrachtet werden, daß es zwischen den beiderseitigen Truppen zu einem bewaffneten Zusammenstoße gekommen sei, wovon thatsächlich auch weder der Reichsregierung, noch der Regierung des Kongostaates etwas bekannt geworden ist.

Der Krieg in Südafrika.

Der Korrespondent des „Daily Expreß" im Hauptquartier Krügers in Machadodorp meldet, General Dewet hatte am 7. d. M. ein Gefecht. 3000 Stück vollständige Bekleidungsausrüstungen und Decken fielen in seine Hände, die er verbrennen lassen mußte, da er sie nicht fortbringen konnte. Dewet nahm ferner 1000 Lyddit-granaten und Schrapnells, die er ebenfalls zerstörte. Dewet beziffert die am 7. dieses Monats außer Gefecht gesetzten Engländer auf 1000 Mann und den Werth des zerstörten Materials auf zwei Millionen Mark. Die Engländer beklagen sich über Kälte und leiden sehr. Die englischen Hospitäler sind voller Kranken und erschöpften Soldaten. In Kroonstad fielen Tausende von Pferden an der Pferdekrankheit.

Ein Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria vom 14. Juni besagt: Der Burenführer Cronje in Klerksdorp hat sich, wie ein Bote berichtet, am 9. Juni der von General Hunter entsandten Truppenabtheilung ergeben. Er beschloß die Uebergabe, als er von der Besitzergreifung Pretorias erfahren hatte. Viele Buren folgten in der Umgegend Cronje's Beispiel. Das Gerichtsgebäude in Klerksdorp soll voll eingelieferter Waffen sein.

Lord Kitchener berichtet: Die Buren griffen am 13. Juni morgens einige Meilen nördlich vom Rhenosterflusse die Eisenbahn-Ausbesserungskolonne an, wurden aber, bevor sie Schaden anrichten konnten, vertrieben. Die Engländer verloren einen Todten und 11 Verwundete, darunter zwei Offiziere.

Von Lord Roberts ging heute eine ausführliche Depesche über die Kämpfe am 12. Juni ein; darin heißt es: Die Buren waren so eifrig auf die Flanken bedacht, daß sie das Zentrum vernachlässigten, das General Hamilton mit dem Sussex- und dem Derbyshire-Regiment und den City-Volunteers mit Unterstützung der Garden in glänzender Weise nahm. Die Briten verloren weniger als 100 Mann. Die berittenen Korps waren gestern mit der Verfolgung der Buren beschäftigt. Hamilton erlitt durch eine Schrapnellkugel eine leichte Verletzung an der Schulter, er ist aber nicht dienstunfähig.

General Baden-Powell sandte aus seinem Lager 40 Meilen südwestlich von Rustenburg eine Depesche, worin es heißt, er habe über 100 Aufständische festgenommen und sei mit 800 Mann in Transvaal eingerückt. Er stelle jetzt planmäßig die Ordnung her, indem er die Waffenvorräthe einsammele. 66 Buren hätten sich ergeben, 230 seien gefangen genommen worden.

Der Aufstand der Boxer in China.

London, 15. Juni. Der Reuter'sche Korrespondent in Tientsin meldet von gestern: Die Bahnlinie zwischen Tientsin und Taku wird von den Truppen abpatrouillirt, die mit Scheinwerfern ausgestattet sind. Hier gewinnt die Meinung an Boden, daß die kaiserlichen Truppen die gemischte ausländische Truppe in der Nähe von Hauptstadt, wahrscheinlich bei Fengtai, angreifen werden und zwar werde General Tung-fuh-siang das Vordertreffen, General Nieh die Nachhut befehligen, während die Forts von Taku und die chinesischen Kriegsschiffe die innerhalb der Peihobarre liegenden ausländischen Kanonenboote und Torpedoboote angreifen sollen. Ich theile diese Ansicht nicht, sondern glaube, daß dem Einzug der fremden Truppen in Peking kein Widerstand entgegengesetzt wird. Die 10 000 nach europäischer Art ausgebildeten Truppen des Generals Guans stehen noch in Shanghai. Die Russen landeten u. A. vier 8-cm-Feldgeschütze. Wie verlautet, soll die ganze, über 1700 Mann starke ausländische Truppe mit Pferden und Geschützen Freitag Abend den Marsch auf Peking antreten.

Die Londoner Blätter bringen fortgesetzt aufregende Meldungen aus den von der Boxerbewegung bedrohten Theilen Chinas, die zum großen Theil nichts weiter als Phantasieschöpfungen sind. Eine Shanghaier Depesche verzeichnet bereits das Gerücht, die Pekinger Gesandtschaft, welche ist unbekannt, sei niedergebrannt, der Gesandte sei ermordet. So ernst auch die Situation ist, so muß man sich doch hüten, dergleichen Meldungen ohne Weiteres für baare Münze zu nehmen.

Tientsin, 15. Juni. Meldung des Reuter'schen Bureaus: Die zunehmende Eifersucht der russischen und französischen Behörden auf die Erleichterungen, die nach ihrer Annahme die britischen Bahnangestellten den britischen Behörden gewähren, erreichte gestern ihren Höhepunkt. Französische Marinesoldaten versuchten sich einer Lokomotive zu bemächtigen, der britische Lokomotivinspektor weigerte sich, ihnen die Maschine zu übergeben, worauf die Franzosen versuchten, mit dem Bajonett gegen ihn vorzugehen. Eine britische Streitmacht wurde in Bereitschaft gestellt, die Sache gewann ein kritisches Aussehen, jedoch gelang es den englischen Flotten- und Konsularbehörden mit Unterstützung des amerikanischen Konsuls, eine gütliche Beilegung herbeizuführen.

Eine in Paris eingelaufene Privatmeldung aus Schanghai besagt: Der von dem gefährlichsten Theil der Bevölkerung bewohnte Ostheil der Stadt Tientsin war gestern den ganzen Tag der Schauplatz furchtbarer Greuelthaten. Beim Morgengrauen wurden die Telegraphendrähte zerstört, und schon um 7 Uhr standen 20 von Ausländern bewohnte Häuser und Magazine in Flammen. Der Mob wurde mit dem Hetzrufe: „Zu den Gotteshäusern der fremden Hunde!" aufgereizt, die Kirchen der Engländer und Amerikaner anzuzünden. Darauf wurden die Pechfackeln gegen die Kirchen geschleudert, die sich alsbald in Schutthaufen verwandelten. Die europäischen Hilfstruppen werden vergeblich erwartet, sie sollen vor Langfang stehen, aber die planmäßige Führung scheint zu fehlen.

London, 16. Juni. Aus glaubwürdiger Quelle verlautet, aus Tientsin sei die Nachricht eingetroffen, daß am 13. d. M. abends die Boxer in Peking einmarschirt seien, verschiedene Missionsstationen zerstört und einen Angriff auf die Gesandschaften unternommen hätten, der jedoch besonders mit Hülfe eines Maximgeschützes abgeschlagen worden sei. Europäer seien, soweit bekannt, bisher nicht umgekommen. Die Haltung der chinesischen Truppen gegenüber den Boxern sei unsicher.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat in Gemäßheit der Münznovelle eine Verordnung über die Außerkurssetzung der Goldmünzen zu fünf Mark erlassen. Danach gelten vom 1. Oktober 1900 ab die Reichsgoldmünzen zu fünf Mark nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand ver-

---

Verhängniß.

Kriminal-Erzählung von Marie Prigge-Brook.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die Fenster der Waschanstalt gingen auf einen großen Hof, auf dem die Kinder der Aufseher zu spielen pflegten. Grade unter den Fenstern stand ein Kinderwagen. Man hatte, verlockt vom Sonnenschein, das neugeborene Kind eines der Beamten dorthin geschafft, und das mit der Aufsicht betraute Schwesterchen spielte in der Nähe. Plötzlich fing das Kind laut und kläglich zu weinen an. Ich war gerade ins Waschhaus getreten, in dem Stine allein beschäftigt war. Unwillkürlich horchte ich auf das klagende Stimmchen und hatte das Mädchen für einen Augenblick aus den Augen verloren. Da wandte ich mich um, und konnte gerade noch bemerken, daß ein seltsamer, fast weicher Schein über das häßliche Gesicht des Mädchens ging, es schien mir, als ob sie weinen wolle. Doch rasch wandte sie sich von mir ab und war bald wieder eifrig beschäftigt. Dennoch zog's mich nach Tagesschluß wie mit Gewalt in ihre Zelle. Ich lugte durch das in der Wand angebrachte Fenster und sah zu meinem Erstaunen, daß Stine statt wie sonst auf ihrem Schemel, am Boden saß, den Kopf auf ihr Bett gelegt. Sie schluchzte leise, doch heftig, der ganze Körper bebte vor unterdrückter Erregung. Schnell schloß ich auf und trat auf das arme Wesen zu. Ich kam zur rechten Zeit. Es gelang mir, sie zu beruhigen, sie mochte wohl schon längst bemerkt haben, daß ich es gut mit ihr meine und so brachte ich sie dazu, mir ihre traurige Geschichte zu erzählen.

Ich lasse dieselben folgen, so wie das Mädchen sie mir erzählt.

„Meine Mutter starb, als ich eben geboren war," so erzählte Stine, „und mein Vater, dessen einziges Kind ich war, hat mich nie anders als hart und schlecht behandelt. Einmal, ich mag wohl fünf Jahre alt gewesen sein, hörte ich ihn zu einem Nachbar, der über meine Häßlichkeit schalt, sagen: „Ja, Du hast recht, es ist als ob der Satan mir einen Wechselbalg statt eines Kindes in die Wiege gelegt und wenn die Frau nicht so brav und rechtschaffen gewesen wäre, so möcht' ich glauben, der Teufel steckt in dem Balg."

So sprach mein Vater. Damals hört ich's zum ersen Mal, nachher hab' ich's oft genug hören müssen und immer gab's mir einen Stich ins Herz. Von allen andern Menschen hab' ich mein Leben lang nur Spott und Schimpf erfahren, einzig meiner Häßlichkeit wegen. Mit sechs Jahren bekam ich auch noch die Blattern und ich glaube, mein Vater hatte gehofft, ich werde das nicht überleben. Mein Vater, sowie der Knecht und die Magd stießen mich seit der Zeit noch mehr herum. Ich war jedem im Wege. Im Winter zumal war's schlimm und wenn ich nicht beim Vieh ein warmes Plätzchen gefunden hätte, so wäre ich gewiß erfroren; denn in die Stube getraute ich mich nur selten. Im Sommer ging's mir ein wenig besser. Ich mußte die Gänse und Schafe hüten, und kam erst abends heim. Bei dieser Gelegenheit lernte ich auch Clas Dirksen kennen. Er war ein Jahr älter wie ich und hütete das Vieh eines wohlhabenden Bauern, dessen Wiese dicht neben der unsern lag. Clasens Eltern waren die ärmsten Leute im Ort. Ich bekam genug zu essen und reichte ihm eines Tages mein Butterbrot schweigend hin. Seitdem waren wir gute Freunde, das heißt, er aß mein Brot und erlaubte mir dafür, mit ihm zu sprechen. Ich war ihm so dankbar, daß er mich nicht höhnte und schlug. Dann kam die Schulzeit und es wurde anders zwischen uns. Clas kam nur noch heimlich zu mir, öffentlich verleugnete er mich, ich war zu häßlich. Und doch, was habe ich für ihn gethan, gehungert, gelogen und gestohlen. Dann wurde ich eingesegnet und mußte nun schwer arbeiten.

Man verhöhnte mich zwar nicht mehr wie früher, aber man ging mir doch aus dem Wege; den Burschen war ich zu wüst. Die Mädchen nannten mich boshaft. Ich haßte sie alle, den eignen Vater nicht ausgenommen und wünschte ihnen Tod und Teufel auf den Hals.

Doch nein, nicht allen. Einen gab es, den ich ausnahm. Wenn auch dieser eine sich nicht um mich kümmerte. Ich hatte von Clas Dirksen wenig mehr gehört, seitdem ich eingesegnet worden. Er diente im Nachbardorfe als Knecht und kam nur zuweilen zum Tanz herüber. Eines Tages hieß es, Clas müsse zum Militär. Ich hoffte vergebens, er werde kommen, Abschied zu nehmen, denn ich war ihm doch gut, war er doch der einzige, der mit mir sprach und nicht unfreundlich that. Dann starb mein Vater und ich war nun die Bäuerin. Es blieb alles so, wie zu Lebzeiten des Bauern, der Knecht sorgte für die Außengeschäfte und ich that, was ich schon immer gethan. Außer zur Kirche kam ich nie ins Dorf; ich hatte keine Bekannte dort, die Bäuerin blieb so fremd, wie es das verlassene Kind gewesen. Eines Tages erzählten meine Leute, Clas sei wieder da und ich fühlte mein Herz zum ersten Mal pochen. Clas, der einzige Mensch, den ich lieb hatte, dem ich nicht zu häßlich war. Mir war, als müsse nun etwas Großes kommen, etwas Herrliches. Und es kam. Clas besuchte mich bald. Ich sah, wie er auf mich zu schritt, ich sah, wie er dann stehen blieb, wie, wenn ihn etwas erschrecke, dann kam er auf mich zu. Das alles ist mir später erst verständlich geworden.

Von da ab kam er jeden Abend wenn's finster war. Er duldete nicht, daß ich Licht machte, er sitze gern im Dunkeln. Dabei machten wir Pläne, denn daß wir uns heirathen würden, das hatten wir schon ausgemacht. Zum Herbst, wenn die Ernte eingebracht, sollte Hochzeit sein. Clas war ein zärtlicher Bräutigam, und ich, ich ließ mich von Clas hinreißen und that ihm allen Willen. Bald merkte ich, wie es um mich stand. Das

Grauskala #13 B.I.G.

pflichtet, die Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 30. September 1901 werden sie bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werthe sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht. Wann die Zwanzigpfennigstücke aus Silber und Nickel außer Kraft treten, werden ist noch nicht bestimmt.

Aus Leipzig, den 14. Juni wird berichtet: Zu höchst unerquicklichen Mißhelligkeiten ist es zwischen dem Leipziger Lehrerverein und dem Magistrat gekommen. Weil dieser zwar eine Gehaltsaufbesserung bewilligte, zugleich aber auf einer für die künftig anzustellenden Lehrer geltenden Erhöhung der wöchentlichen Pflichtstundenzahl von 28 auf 30 bestand, ging ihm vom Lehrerverein eine Erklärung zu, worin er sein Bedauern über das Verhalten des Magistrats, das eine schwere Schädigung des Volksschulwesens bedeute, ausspricht. In der gestrigen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums kam Oberbürgermeister Tröndlin auf die Angelegenheit zurück und führte unter der lebhaftesten Zustimmung der Versammlung aus, das Wohlwollen des Magistrats sei durch das Vorgehen der Lehrer auf eine harte Probe gestellt worden. Die Herren verkannten völlig, daß sie städtische Lehrer seien — sie erhalten ihre Besoldung durch die Stadt —; sie gebrauchten Ausdrücke, deren sich eine vorgesetzte Behörde bedienen könnte, nicht aber Angestellte. Die jungen, redelustigen und überstrebsamen Lehrer, denen es hier nicht gefalle, könnten ja in Gottes Namen hingehen, wohin sie wollten. — Der Leipziger Lehrerverein umfaßt nicht sämmtlich dortige Lehrer, aber einen erheblichen Theil derselben. — Ein ähnlicher Fall kam kürzlich in Glauchau vor, wo der Magistrat den betheiligten Lehrern zu verstehen gab, daß sie zur Strafe auf Gehaltsaufbesserung und Beförderung sobald nicht zu rechnen hätten.

Während des Steiks der Straßenbahn-Angestellten in Hannover sind im Ganzen 123 Personen verhaftet worden, von denen bisher Niemand entlassen worden ist. Beim Vorgehen der Polizeibeamten sollen zahlreiche Passanten mit der blanken Waffe verletzt sein, doch sind nur 35 mehr oder weniger schwer Verletzte zur amtlichen Kenntniß gekommen. Unter den 26 verletzten Schutzleuten befinden sich elf Kriminalbeamten.

In der Kammer der Reichsräthe in München sprach bei der Berathung des Etats des Donau-Main-Kanals Prinz Ludwig in längerer Rede über die bayerischen Kanalprojekte. Wie der größte Theil Norddeutschlands einen Zugang zur See habe, wie Mittel-Deutschland durch Ströme und Kanäle geeignete Schifffahrtsstraßen besitze, so wünsche man für Bayern gleiche Vortheile durch die Verbindung von Rhein und Donau. Prinz Ludwig wies sodann den Vorwurf zurück, daß er partikularistische Interessen verfolge. Wenn er partikularistischen Interessen huldigen würde, würde er sich damit begnügen, daß der Main bis Aschaffenburg kanalisirt werde. Er wünsche aber, daß der Verkehr durch ganz Bayern hindurchgehe. Werde der Großschifffahrtsweg Aschaffenburg-Passau gebaut, so würden nicht nur bayerische Schiffe, sondern die Schiffe des ganzen deutschen Reiches diese Wasserstraße beleben. Er wünsche also, daß Bayern in den Weltverkehr hineingezogen werde.

Aus Nürnberg wird gemeldet: Ein Maurer hatte dem Exerzitium einer Kompagnie des 14. Infanterie-Regiments unter dem Kommando eines Hauptmanns auf der Deutschherrenwiese zugeschaut, dabei die Kommandos des Hauptmanns nachgeäfft und gerufen: „Das ist eine Sauerei, so dürfen Bürgersöhne nicht gedrillt und geschunden werden. Ich werd's Euch schon in der „Fränkischen Tagespost" (dem Nürnb. sozialdemokratischen Blatte) sagen". Die Strafkammer verhängte gegen den Mann fünf Monate Gefängniß.

Aus Konitz wird gemeldet: Hier herrscht jetzt Ruhe, die bewaffnete Macht hat der Bevölkerung Respekt vor der Obrigkeit eingeflößt. Landrath v. Zedlitz giebt jetzt offiziell bekannt, daß, wie schon mitgetheilt, die beiden 8 und 13 Jahre alten Söhne des dortigen Arbeiters Bannach seit dem 29. vorigen Monats verschwunden sind und bittet um Mittheilung, falls sich dieselben irgendwo im Kreise aufhalten sollten. Bei der Mutter des ehedem bei dem Fleischermeister Hoffmann beschäftigt gewesenen Gesellen Wölke in Tuchel ließ die Staatsanwaltschaft eine Haussuchung abhalten und vornehmlich nach Briefschaften des Sohnes forschen. Das Resultat war negativ. Die militärische Besatzung in Konitz geht zum größten Theile dem gewöhnlichen Garnisondienste nach, Felddienstübung wechselt mit Exerzieren ab, dabei wird aber hauptsächlich Instruktion über etwaige Zwischenfälle in Bezug auf Aufruhr und Waffengebrauch ertheilt.

Ausland.

Belgien.

Die Korruption in Transvaal bildet den Gegenstand eines Prozesses, der vor dem Brüsseler Strafgericht begonnen hat. Wie schon früher mitgetheilt, hat der Gesandte der Transvaal-Republik Dr. Leyds eine Klage gegen die Leiter der in Brüssel domizilirten Transvaalbahngesellschaft angestrengt, weil diese die Trannsvaal-Republik um $11\frac{1}{2}$ Millionen Francs betrogen haben soll. Die Beklagten behaupten dagegen, daß die angeblich veruntreuten Summen zur Bestechung der Transvaal-Regierung verwandt worden seien. Angeklagt sind die Barone Eugen und Robert Oppenheim, der Pariser Bankier Braeonnier, der Lütticher Bankier Terwagne und Rechtsanwalt Warnaut. Ihr Vertheidiger Graux erklärte, es seien mehr als zehn Millionen zur Bestechung der Regierung und des Parlaments in Pretoria verwendet worden. Der Vertheidiger überreichte dem Gerichtshof eine Liste der angeblich Bestochenen, wonach Präsident Krüger 100 000, Frau Krüger 25 000, ihr Schwiegersohn Eloff 125 000, der Vicepräsident des Transvaalstaats Smits 50 000 Frcs. erhalten haben sollten. Auf der Liste befinden sich noch General Joubert mit 130 000 Frcs., alle Mitglieder des Volksraads mit Summen von 12 00—10 000 Frcs.; außerdem sollen allen Bestochenen als Geschenk zahlreiche Aktien der Traasvaalbahngesellschaft gegeben worden sein. Der Gesandte Leyds, der als erster Zeuge vernommen wurde, gab zu, daß sein Sekretär van Boeschoten solche Aktien erhielt, aber nicht als Bestechung, sondern aus Dankbarkeit; von den übrigen Bestechungen weiß Leyds nichts.

Rußland.

In Südrußland droht auch in diesem Jahre Mißernte und Hungersnoth. Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Kiew: Das lange Ausbleiben von Regen läßt starke Befürchtungen für die bevorstehende Ernte aufkommen. Das Grasfutter ist ausgedorrt und der starke Wind trocknet auch alles Uebrige aus. Die Landwirthe geben alle Hoffnung auf; in vielen Gärten wird eine vollständige Mißernte des Obstes erwartet. Am Mittwoch ging ein starkes Hagelwetter nieder. In einigen Flecken und Dörfern werden Bittgottesdienste und Prozessionen veranstaltet.

Ueber die russische Arbeiterbewegung dürfen zwar die Blätter des Kaiserreichs nichts berichten, doch lassen verschiedene Vorgänge der letzten Zeit auf ihre unveränderte Fortdauer schließen. So sind bei der Maifeier, die theils nach altem, theils nach neuem Kalender begangen wurde, u. A. in Petersburg, Wilna, Jekaterinoslaw einige Verhaftungen vorgenommen worden. In Warschau ist es sogar zu ernsthaften Zusammenstößen zwischen der Polizei und Militär einerseits und den Arbeitern andererseits gekommen, bei denen verschiedene Personen verwundet wurden. Trotz der Unterdrückung mehrerer Geheimdruckereien wurden sozialistische Zeitungen und Flugblätter in Menge verbreitet. An verschiedenen Orten haben wieder umfangreiche Streiks behufs Verkürzung der Arbeitszeit stattgefunden, die durch ihr Ergebniß dem Sozialismus neuen Boden eroberten. So streikten in Kiew die Bäcker, in Wilna die Schuhmacher, in Dünaburg die Arbeiter fast aller Gewerbe und zwar größtentheils mit Erfolg.

Mannigfaltiges.

Eine unbedachte Aeußerung. Mit dem Verlust des durch seine militärische Dienstzeit erworbenen Anspruches auf eine Zivilstellung hat ein Feldwebel des Trainbataillons Nr. 3 in Spandau eine unbedachte Aeußerung zu büßen. Er sagte eines Tages zu einem sehr unordentlichen Soldaten, der selbst oft erklärt hatte, er würde sich doch mal aufhängen, daß es besser wäre, wenn er den Strick nähme, denn er würde doch nie ein brauchbarer Soldat werden. Kaum eine halbe Stunde später hatt dieser Soldat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Gegen den Feldwebel, dessen Aeußerung Andere gehört hatten, wurde daraufhin ein Strafverfahren eingeleitet. Dieses ist jetzt damit abgeschlossen worden, daß der Feldwebel zu vier Tagen Arrest verurtheilt wurde. Gleichzeitig hob aber das Bataillon mit ihm die Kapitulation auf, was seinen demnächstigen Austritt aus dem Soldatenstande ohne Zivilversorgung zur Folge hatte. Er diente bereits im elften Jahre.

Vier Arbeiter vom Blitz erschlagen. Bei Geroldsgrün i. Vogtl. wurden während eines Gewitters vier Arbeiter vom Blitz getroffen, sämmtliche vier sind getödtet.

„Schnaps in angetrunkenem Zustande". Im „Kraschnitzer Stadtblatt" befindet sich folgende kuriose Anzeige: „Ich, Julius Jockel aus Zywodczütz, warne hiermit ausdrücklich jeden Gastwirth, Gift- und Branntweinbesitzer, mir von heute Schnaps auf Kredit zu verkaufen, da ich in Zukunft Schnaps, der mir in angetrunkenem Zustande gereicht wird, nicht bezahle".

Der große Waldbrand, das größte Unglück dieser Art, das Niederschlesien seit länger als einem Jahrhundert betroffen, hat nach völliger oberflächlicher Schätzung fünf- bis sechstausend Morgen Waldung, theils 15 bis 20jährige Schonung, theils hohen Holzbestand, vernichtet. Die Stadt Sprottau ist mit 2500 Morgen betheiligt. Der übrige Schaden trifft den Burggrafen zu Dohna-Mallwitz, Grafen Solms-Klitschdorf und Rittergutsbesitzer Rogalla von Bieberstein auf Buchwald, Kreis Bunzlau.

Waldbrand. Der rings um die Stadt Kaschau sich hinziehende große Wald brennt, anscheinend liegt Brandstiftung vor. Auch das Czermelythal steht in Flammen, das Feuer greift schnell um sich. Feuerwehr, Militär und Polizei arbeiten an der Lokalisirung des Brandes. Die Bewohner der umliegenden Dörfer sind zur Hülfeleistung beordert.

Durch Bienenstiche getödtet wurde der pract. Arzt Dr. Rösgen aus dem im Rhöngebiet belegenen Ort Halmershausen. Der Arzt war mit dem Einfangen eines Bienenschwarms beschäftigt. Während dieser Thätigkeit wurde er dermaßen von Bienenstichen zugerichtet, daß der Tod bald darauf eintrat.

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Das **Technikum Eutin** in Ost-Holstein ist Maschinenbau-, Baugewerks-, Wege-, Tiefbau-, und Bahnmeister-Schule mit Praktikum. Besonders hervorzuheben sind an der Anstalt die Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit und die individuelle Behandlung der Schüler, da das Eutiner Technikum zu den seltenen Anstalten gehört, welche nicht die Massenausbildung pflegen. Trotz verkürzter Schulzeit sind die Erfolge durch die bewährte Unterrichtsmethode derartig günstig, daß sich unter den Schülern stets Theilnehmer befinden, welche bereits ähnliche Fachschulen absolvirt haben. Programme sind kostenlos durch die Direktion zu erhalten.

Kostenfrei

fünf werthvolle Wochenschriften, und zwar an jedem Montag: „Zeitgeist", wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift, jedem Mittwoch: „Technische Rundschau", illustrirte polytechnische Fachzeitschrift, jedem Donnerstag: „Haus Hof Garten", illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft, jedem Freitag: „Ulk", farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt, jedem Sonntag: „Deutsche Lesehalle", illustrirtes Familienblatt, erhält jeder Abonnent des „Berliner Tageblatt" und „Handelszeitung", welches täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe erscheint, im Ganzen 13 Mal wöchentlich. Gegenwärtig 70 000 Abonnenten! Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint: „Schwankende Liebe" von Ferdinand Runkel, ein höchst interessant geschriebener Künstler-Roman, dessen handelnde Personen frisch und lebenswahr gezeichnet sind und in welchen der kundige Leser manch' bekannte Persönlichkeit erkennen wird. Bei einem sorgfältigen Vergleich der Leistungen der deutschen Zeitungen wird man sich bald überzeugen, daß in Bezug auf die Reichhaltigkeit und Gediegenheit des gebotenen Inhalts, sowie im Hinblick auf die rasche, zuverlässige Berichterstattung das „Berliner Tageblatt" an erster Stelle steht. Bekanntlich ist das »B. T.« durch seine eigenen an allen Weltplätzen, wie London, Petersburg, Wien, Rom, Konstantinopel, New-York, sowie an allen größeren Verkehrs-Zentren angestellten Spezial-Korrespondenten vertreten, die diesem Blatte allein zur Verfügung stehen. Die sorgfältig redigirte vollständige „Handelszeitung" des »B. T.« erfreut sich wegen ihrer unbeeinflußten Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit auch von Privatkapitalisten als zuverlässiger Wegweiser geschätzt. Ausführliche Parlamentsberichte erscheinen in einer besonderen Ausgabe, die noch mit den Nachtzügen versandt werden, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten zugehen. — Ein vierteljährliches Abonnement des »B. T.« (für alle 6 Blätter zusammen) kostet 5 Mark 25 Pfennig bei allen Postanstalten Deutschlands. Annoncen finden im »B. T.«, namentlich in den gebildeten und besser situirten Kreisen, die erfolgreichste Verbreitung.

Salicylsäure-Essig zum Einmachen,

Weinflasche 15 Pfg.,
Liter 19 „
10 Liter 160 „

Mit diesem Essig, der soviel chemische cryst. Salilylsäure enthält, wie zur Conservirung nöthig, eingemachte Sachen halten sich vorzüglich. Sämmtliche sonstige Artikel zum Einmachen.

Apotheke in Ahrensburg.

kommt auf dem Lande häufig vor. Zudem hatte ich nach keinem Menschen zu fragen. Die Menschen haßte ich noch ebenso, wie ich Clas liebte. Der blieb sich gleich, zärtlich und gut, ich war so glücklich, wie nie in meinem Leben.

Da eines Abends stehe ich gedeckt von der Thür und warte auf Clas. Schon höre ich seinen Schritt, da sehe ich, wie der Knecht aus dem Hause tritt und auf meinen Schatz losschreitet. „Bist Du's Dirksen?" redet er ihn an. „Was schleichst Du noch so spät herum?" Clas antwortete etwas, was ich nicht verstand. Der andere lachte laut auf und rief: „Also Du bist derjenige, der unsere Stine freit. Pfui Deixel!" dabei spuckte er aus. „Ich bin ein armer Kerl, allein, eh' ich eine so sündhaft häßliche Kreatur heirathe, da ging ich lieber ins Wasser. Du hast Kurasch, das muß man sagen."

Clas lachte leise. „Du sprichst, wie Du's verstehst," giebt er zur Antwort. „Nachts sind alle Katzen grau. Sie ist ja mordsgarstig, die arme Stine, aber ihr Gut findet sich auch nicht so im Schlaf. Und bin ich erst da Herr im Haus, da kann sie sich meinetwegen zum Teufel scheren, es giebt hübsche Mädels genug. Ansehen mag ich sie jetzt schon nicht, darum komme ich nur im Finstern hier her."

Was ihm der andere geantwortet, hörte ich nicht mehr. Vor meinen Ohren brauste es, kaum konnte ich mich noch halten. Wie ich mich aufraffen, dem elenden Kerl entgegengehen konnte, das ist mir heute noch ein Räthsel. Wie eine Furie ging ich auf ihn los. All meinen Haß, alle Bitterkeit, die ganze Qual meines Herzens schleuderte ich ihm ins Gesicht und sagte ihm alles. Er stand wie versteinert, dann legte er sich aufs Bitten, vergebens, ich trieb ihn weg und wankte dann in mein Haus. Was ich in dieser Nacht gelitten habe, reicht für ein Menschenleben aus, was dann noch kam, war Kinderspiel. Clas wollte das Gut nicht so leicht fahren lassen. Er steckte sich hinter den Pastor, der mir rieth, schon um des Kindes willen, ein Auge zu zudrücken. Ich lachte ihn aus. Um das Kind! Wer hatte für mich gesorgt? Den Spott der Leute hörte ich nicht, daran war ich gewöhnt. Ruhig ging ich meiner Arbeit nach, aber in mir brannte es wie Feuer. Ich litt Höllenqualen. Mein ganzes Leben war elend gewesen, das Elendste fühlte ich erst jetzt. So kamen meine schweren Stunden. Ich hatte die Magd entfernt. Ich wollte allein sein, niemand sollte meine Qualen sehen. An das Kind selbst dachte ich kaum. Endlich, nach langen, bangen Stunden kam es zur Welt, ich hörte es schreien, so kläglich und bang und da fühlte ich etwas wie Mitleid. Mühsam hob ich es in die Höhe und wickelte es in ein warmes Tuch. Dabei kam sein Gesicht der Lampe nah. Ich schrie vor Schrecken laut. Das war mein Kind. So häßlich, so grauenhaft häßlich sah es aus, daß ich, die eigene Mutter, mich vor ihm entsetzte. Und da ging etwas in mir vor, was ich nicht kennen kann. War's Mitleid oder Haß, war's Furcht oder Liebe. „Du sollst nicht unglücklich werden, wie Deine arme Mutter," sagte ich, das Kind vorsichtig hinlegend. „Ich will Dir helfen, damit das Leid nur kurze Dauer hat." Damit deckte ich mein Kissen über das kleine Körperchen. An allen Gliedern zitternd, saß ich da und wartete. Endlich hob ich das Kissen auf. Das Kind mußte todt sein. Doch nein, ein Schrei, so laut und jämmerlich, wie jenes Kind heut Nachmittag tönt mir entgegen. Das brachte mich dem Wahnsinn nahe. Ich warf das Kissen zurück, legte mit zitternder Hand ein paar Kleidungsstücke an und rannte fort, das Kind seinem Schicksal überlassend. Als die Magd nach Hause kam, fand sie die Hausthür offen, das Licht brannte und in meinem Bette lag das todte Kind."

„Und was wurde mit Ihnen?" fragte die Oberin erschüttert, als Stine schwieg.

„Mich fanden sie im Felde, halb todt, erfroren, und brachten mich heim. Später kam ich dann in die Stadt." Sie schauderte zusammen, indem sie diese Worte sprach.

„Warum erzählen Sie denn das alles nicht dem Richter?" rief die mitleidige Dame entsetzt aus. „Man hätte Sie lange nicht so schwer bestraft."

Stine zuckte die schmalen Schultern.

„Es ist doch alles eins, Frau Oberin. Für eine so unglückliche Kreatur, wie ich, ist's hier so gut, wie anders wo."

Mannigfaltiges.

Ein interessanter Prozeß ist bei dem Landgericht in Lyck angestrengt worden. In einem Dorfkruge saßen, wie das „L. Tagebl." erzählt, mehrere Besitzer beim Glase Bier, als ein bildschönes 16jähriges Mädchen in das Lokal trat, um ihren Vater abzuholen. Einer der Tischgenossen trat an das Mädchen mit den Worten heran: „Mariechen, gieb mir einen Kuß." Selbstverständlich wollte die Dorfschöne nichts davon wissen, worauf der in guten Verhältnissen lebende Besitzer ihr folgendes Angebot machte: „Gieb mir jetzt einen Kuß, und ich zahle Dir, wenn Du 20 Jahre alt bist, 500 Thaler." Nach längerem Zögern und infolge Zuredens seitens des Vaters und anderer Zeugen willigte das Mädchen endlich ein, und ein kräftiger Schmatz besiegelte das Tauschgeschäft. Jetzt, nachdem das Mädchen das vorgeschriebene Alter erreicht hat, forderte sie den Besitzer zur Zahlung der ausgesetzten Summe auf, welcher sich jedoch weigerte, zu zahlen. Das Mädchen ist nunmehr gegen ihn klagbar geworden.

Das Hagelschießen gewinnt in den österreichischen Alpenländern immer mehr Anhänger. In umfassendem Maße ist es in Niederösterreich und Steiermark eingerichtet; nun wird es auch in Tirol eingeführt. Wie aus Bozen gemeldet wird, haben die südtirolischen Gemeinden Civezzano, Vigalzano und Madrano sich zu einer Versicherungsgesellschaft gegen Hagel durch Kanonenschüsse zusammengethan. Noch im Laufe dieses Monats werden die achtzehn Schießstationen der Gemeindevertretungen ihre Thätigkeit beginnen. Die bisherigen Versuche, durch Böllerschüsse die Wolken zu zerstreuen und den Hagel abzuwenden, waren vom besten Erfolge begleitet.

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Viehmärkte.

Bericht der Notirungs-Kommission.
Hamburg, 13. Juni.

Schweinemarkt

auf dem Viehhof Sternschanze vom 11. bis 13. Juni. Es wurde gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter Tara:

	Mk.
Beste schwere reine Schweine	45—46
Schwere Mittelschweine	44—45
Gute leichte Mittelschweine	45—46
Geringere Mittelwaare	44—45
Sauen nach Qualität	38—40

Der Handel war lebhaft.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.

Hamburg, 15. Juni 1900.
Neue Gröningerstr. 15.

Die feste Stimmung, mit welcher die Vorwoche schloß, machte in dieser Woche weitere Fortschritte; im Verlauf derselben erfuhren die Preise für alle Qualitäten eine Aufbesserung, sodaß man sich veranlaßt sah, die Notirung um 2 Mk. heraufzusetzen. Die Nachrichten aus dem Auslande sind derartige, daß man trotz der jetzigen relativ hohen Preise nicht zurückschreckt, Waare im Kühlhaus einzulagern und finden demnach alle Eingänge auch schlanken Absatz. Kopenhagen meldet außerordentliche Kauflust und erhöhte seine Notirung um 6 Kronen. Dieser Umstand dürfte auch wohl auf die deutschen Inlandsmärkte befestigend wirken, welche sich bislang zum Theil noch etwas zurückhaltend verhielten.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Feinste Molkereibutter (per 50 Klgr. netto reine Tara)	Mk.	95—102
2. Qualität	„	92—94
Russische Molkereibutter	Mk.	95—100
Bauernbutter aller Art	„	75—90
Amerikanische Butter	„	88—90
Schmierbutter	„	30—40

Anzeigen.

Auktion.

Am Dienstag, den 19. Juni, Abends 7 Uhr,

sollen in der Gastwirthschaft des Hrn. **W. Eggers zu Oldenfelde** folgende Gegenstände gegen Baar verkauft werden, als:

1 Sopha, 2 Tische, 4 Stühle, 3 Waschtische, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 Küchenschrank, 3 Bettstellen mit Matratzen u. andere Sachen mehr.

Altrahlstedt, 18. Juni 1900.

Zinck,
Auktionator.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuchaussirten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind

schön gelegene

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:

Dr. Wentzel & Gutkäse, Hamburg.
Heinrich Peemöller, Ahrensburg.

Zu Kauf gesucht

kleine Landstelle mit Gastwirthschaft, eventl. Krämerei oder sonst. Nebenbetrieb. Näh. bei **A. Düring & Sohn**, Wandsbek, Hamburgerstr. 47.

Vorzügliches

Pilsener Bier

in großen Fläschchen a 10 Pfg.,

Culmbacher und Malz-Extrakt-Bier,

Blitz-Bräu

der **Löwen-Brauerei**, Akt.-Ges. Hamburg,
empfiehlt bestens

M. Gaens,
Ahrensburg, Hagener Allee 14.

Als **Spezialität** empfehle bestens

vorzügl. Thee und Kaffee

in diversen Sorten.

Chokoladen, Zuckerwaaren und Backwerk,

geräucherte Fleischwaaren in bester Qualität,

frische Konserven aller Art,

Holländer-, Tilsiter-, Schweizer- Roquefort- und Parmesanenkäse,

billige gute Tischweine, roth und weiß,

Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Tokayer, Samos pp.

Rum, Cognac, Arrac, Liköre und Essenzen, für Punsch pp.

Kolonial-Waaren, Gewürze und Früchte aller Art.

Ahrensburg, Hagener Allee 14. **M. Gaens.**

Heinr. Krüger,

Steinkamp 4. **Ahrensburg,** Steinkamp 4.

empfiehlt:

Landwirthschaftliche Maschinen,

als:

Mähmaschinen, Düngerstreuer, Wieseneggen.

Düngemittel:

Phosphate, Kainit und Knochenmehle,

sowie

sämmtliche Futterstoffe.

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem

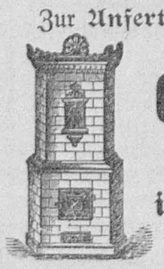
Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug

halte bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maaß.

Reparaturen aller Art
schnell und billig.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



englischen Herden und Oefen

in allen Farben und Konstruktionen

empfiehlt sich

Ahrensburg. *J. Fr. Wolf,* Töpfermeister.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

Hansen's Patent Dauerbrand-Oefen „Siegfried" u. „Nordstern"

anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Mehrere elegante Nußbaum-Pianos, 3 chör. 7 Okt. kreuzseitig, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstlicher

Zähne und Gebisse,

sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich

jeden Mittwoch

von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn **Kröger** Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2½ Uhr bis 7 Uhr bei Herrn **Carl Aug. Freuck**-Bargteheide zu sprechen.

F. Schacht,
Zahntechniker, Reinefld.

Photographisches Atelier

von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg. Rondel 4.

Täglich geöffnet.

Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert **beste Ausführung** bei **mäßigen** Preisen.

G. Fehr, Ahrensburg,

prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Elektrizitätswerk Ahrensburg

Um alle Anschlüsse an das von uns zu bauende Elektrizitätswerk **rechtzeitig** fertigstellen zu können, beginnen wir bereits mit den

Haus-Anschlüssen.

Zur kostenlosen Veranschlagung

aller Anschluß-Anlagen für

Beleuchtung u. Kraftübertragung

steht ein Ingenieur der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft allen Interessenten zur Verfügung, um an Ort und Stelle Vorschläge zu machen. Diesbezügliche Wünsche bitten wir an Herrn Gemeindevorsteher **Ziese** zu richten.

Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft.
Installations-Bureau Hamburg.

Das seltene Fest der

Goldenen Hochzeit

feiern am 21. Juni im Kreise ihrer Verwandten, Freunden u. Bekannten

Ph. Moses und Frau.
Ahrensburg, im Juni 1900.

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen) Klagen, Gesuchen 2c., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch

H. Timm,
Prozeßagent, Ahrensburg,
Hamburgerstraße 8.

Sofort gesucht ein

Dienstmädchen

an Stelle eines erkrankten.

J. Kastorf, Ahrensburg, Hamburger Straße 5.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst Denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung 2c.) **R. Groppler**, in Firma St. Marien-Drogerie, **Danzig.**

Kreis-Thierschau zu Bargteheide am 8. Juni 1900.

Gewinnliste

zu der am 13. Juni 1900 stattgehabten Verloosung.

Gewinn-Nr.: 15 Milchkanne, 32 Rübenforke, 37 Leine, 47 Wassertonne, 86 Spaten, 99 Zeugmangel, 120 Wurfschaufel, 131 Aufhalterkette, 150 Rübenforke, 156 Doppel-Leine, 164 vier Stränge, 175 Heugabel, 176 Geschäftsbuch, 187 Futtertrog, 216 englischer Schlüssel, 217 Heugabel, 253 Dunggabel, 313 Pferdedecke, 325 Waschbalje, 327 Waschroffer, 328 Zerstäuber, 330 Wassereimer, 338 Heckenscheere, 339 Barometer, 341 Kornsieb, 367 Pfeife, 405 Hausstandswage, 406 Klippscheere, 431 Hausstandswaage, 432 Reisekoffer, 438 Striegel, 443 Ballastschaufel, 461 Kornsäcke, 473 Pfeife, 490 Ledergurt, 542 Haarbesen, 556 Heugabel, 558 Sense, 564 Tonne, 583 Peitsche, 584 Striegel, 592 Steigharke, 622 Gießkanne, 628 Wagenkette, 633 Amboß u. Hammer, 652 Reisedecke, 660 Aufhalterkette, 720 Pflugleine, 722 Peitsche, 731 Handst., 761 Stangenzaum, 776 Heckenscheere, 805 Kornsäcke, 815 Zeugkorb, 817 Grabeforke, 821 Pferdedecke, 872 Axt, 873 Salonbüchse, 879 Futtertrog, 887 Wassereimer, 899 Weckuhr, 925 Schleifstein, 926 Streichleder, 944 Hausstandswaage, 950 Milchkanne, 1029 Barometer, 1039 vier Stränge, 1048 Beil, 1075 Egge, 1087 Handgätemaschine, 1090 Sense, 1105 Kornsäcke, 1106 zwei Wassereimer, 1119 Schlafdecke, 1128 Steigharke, 1130 Harke, 1144 Ballastschaufel, 1157 engl. Schlüssel, 1178 Handbesen, 1181 Stallaterne, 1185 Kastenbürste, 1189 zwei kleine Heuharken, 1196 Pflug, 1208 Ballastschaufel, 1243 Rübenforke, 1265 Wurfschaufel, 1274 Schlafdecke, 1317 vier Stränge, 1329 Reisedecke, 1334 Rosenscheere, 1339 Pflug, 1354 Pfeife, 1355 Halfter, 1357 Stallaterne, 1391 Dezimalwaage, 1398 Sense m. Baum, 1404 Hammer u. Amboß, 1434 Klippscheere, 1446 Rübenschneider, 1457 Haarbesen, 1416 Milchsieb, 1471 vier Stränge, 1479 Barometer, 1511 Milchsieb, 1516 Kartoffelsieb, 1525 Striegel, 1541 Schleifstein, 1542 Sense, 1548 engl. Schlüssel, 1549 Bohre, 1553 Stallaterne, 1577 Rosenscheere, 1579 Kornsäcke, 1583 Laterne, 1602 Schweißdecken, 1610 Waschbalje, 1668 Wurfmaschine, 1706 Pflugleine, 1716 Dunggabel, 1731 Kornreiniger, 1732 Handstock, 1735 zwei Wassereimer, 1769 Hausstandswaage, 1793 Handgätemaschine, 1852 Kornsäcke, 1856 Gießkanne, 1857 Gartenbank, 1860 zwei Salzleckrollen, 1861 Waschbalje, 1866 vier Stränge, 1867 Wagenkette, 1902 Bohner, 1908 Vogelbauer, 1910 engl. Schlüssel, 1916 Stallaterne, 1925 Reitsattel, 1936 Heugabel, 1942 Kornsäcke, 1991 Sense mit Baum, 2001 Kartätsche, 2019 Dunggabel, 2053 zwei kleine Heuharken, 2060 dto., 2064 Peitsche, 2088 Stallaterne, 2116 Rübenforke, 2119 Milchkanne, 2136 vier Stühle u. Gartentisch, 2143 Wurfschaufel, 2147 Reitzaun, 2160 Gartentisch u. vier Stühle, 2195 Pflugleine, 2197 engl. Schlüssel, 2209 Schaufel, 2214 Kornsäcke, 2220 Steigharke, 2271 Handstock, 2296 Schlafdecke, 2307 Rübenforke, 2335 Wassereimer, 2344 Steigharke, 2350 Pflug, 2360 Sense mit Baum, 2362 Rosenscheere, 2371 Peitsche, 2390 Peitsche, 2393 Wurstmaschine, 2401 Steigharke, 2403 Halfter, 2445 Milchkanne, 2463 zwei kleine Heuharken, 2469 Gartenbank, 2471 Heugabel, 2486 Säemaschine für Kleesamen, 2502 Rübenschneider, 2506 große Harke, 2522 Hausstandswaage, 2543 Zaum, 2547 engl. Schüssel, 2549 Reisekoffer, 2573 Wurstmaschine, 2574 Stallaterne, 2597 Heckenscheere, 2644 Wurstmaschine, 2667 Mehlsieb, 2679 2 kleine Heuharken, 2699 Heugabel, 2729 Milchsieb 2741 2 Milcheimer, 2742 Harke, 2745 Pferdedecke, 2754 2 Salzleckrollen, 2778 Stallaterne, 2804 Kastenbürste, 2807 Pflugleine 2816 2 Halfter, 2822 Egge, 2824 Sense, 2830 Wurstmaschine, 2836 Ballastschaufel, 2840 Kartätsche, 2845 Wagenkette, 2866 Grabeforke, 2870 Dezimalwaage, 2884 Sense, 2889 Heugabel, 2896 Dunggabel, 2904 2899 Hammer und Amboß, 2904 Halfter, 2937 Halfter, 2943 Milchsieb, 2959 Staubmühle, 2969 Zeugkorb, 2988 Weckuhr, 3004 Zeugleine, 3025 3012 Pflug, 3018 Kartätsche, 3045 Spaten, 3039 Bohner, 3045 Kartätsche, 3049 Weckuhr, 3050 Pfeife, 3073 Kartätsche, 3082 Dezimalwaage, 3117 2 Halfter, 3203 Wagenlaterne, 3228 3215 Handstock, 3231 Schaufel, 3254 Pflug, 3254 Heugabel, 3261 Schaufel, 3314 3268 Sense, 3309 Kornsäcke, 3324 Bindetaue, 3319 Milchsieb, 3349 Heckenscheere, 3337 Wassereimer, 3359 Kornsäcke, 3359 Weckuhr, 3363 Wassereimer, 3373 4 Stränge, 3383 Speichenbürste, 3384 Rübenschneider, 3418 Pferdedecke, 3428 Dezimalwaage, 3430 Egge, 3443 Beil, 3449 Gießkanne, 3464 Salzleckrolle, 3472 Waschkessel, 3504 3473 Egge, 3488 Wagenlaterne, 3562 Handstock, 3508 Patent-Mausefalle, 3521 Spaten, 3528 Kornsäcke, 3572 Rübenforke, Ballastschaufel, 3585 Grabeforke.